

<http://www.faz.net/-gq9-7iet6>

HERAUSGEGEBEN VON WERNER D'INKA, BERTHOLD KOHLER, GÜNTHER NONNENMACHER, FRANK SCHIRRMACHER, HOLGER STELTZNER

Franfurter Allgemeine Politik

Aktuell Politik Ausland Naher Osten

Atomgespräche mit Iran

Zwei Prinzipien für beide Seiten

13.10.2013 · In Wien werden die Gespräche über das Atomprogramm des Landes fortgeführt. Die Bereitschaft für eine Lösung ist so groß wie lange nicht. Teheran will künftig auf Außenministerebene verhandeln.

Von RAINER HERMANN

Artikel

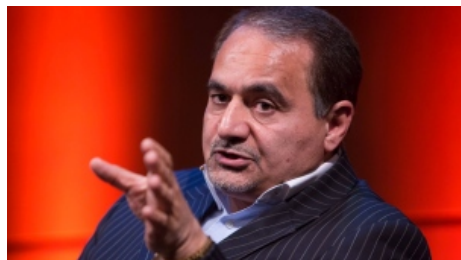


Kompromissbereit: Der iranische Präsident Hassan Rohani am 22. September bei der Militärparade zum Gedenken an den Krieg gegen den Irak von 1980 bis 1988 © AFP

Nach zehn Jahren erfolgloser Verhandlungen zum iranischen Atomprogramm beginnen die fünf ständigen Mitglieder des UN-Sicherheitsrats und Deutschland in Genf mit Iran eine weitere Gesprächsrunde. Es handelt sich um die ersten Verhandlungen seit dem Amtsantritt des neuen iranischen Präsidenten Hassan Rohani. Am Montag kündigte Irans Außenminister Muhammad Dschawad Sarif an, sein Land wolle die Gespräche künftig auf Außenministerebene statt mit Unterhändlern führen.

Auf beiden Seiten bestehen Hoffnungen, dass der Neubeginn unter Rohani zu einem Durchbruch führen kann. Irans Präsident Rohani hatte während seines Besuchs bei den Vereinten Nationen in New York mit dem amerikanischen Präsidenten Barack Obama telefoniert, und Irans geistlicher Führer Ajatollah Ali Chamenei hieß die direkten Kontakte zum amerikanischen Erzfeind gut. Allerdings steht Rohani unter dem Druck, innerhalb eines halben Jahres Ergebnisse zu präsentieren, die zur Aufhebung der Sanktionen führen.

Hossein Mousavian, der von 2003 bis zur Wahl von Mahmud Ahmadineschad zum Präsidenten im Jahr 2005 Sprecher von Irans Verhandlungsdelegation bei den Atomgesprächen war, sieht Chancen für einen Durchbruch bei den Gesprächen, sollten sich die beiden Parteien am Dienstag zunächst auf vier Prinzipien einigen, die sie in den folgenden Verhandlungen in Paketen und in kleinen Schritten und auf der Grundlage der proportionalen Reziprozität umsetzen. Dazu würde jede Seite Listen mit praktischen Maßnahmen vorlegen.



„Iran sollte Uran zu friedlichen Zwecken anreichern dürfen“: Hossein Mousavian

© DPA

Bei der jüngsten Verhandlungsrunde in Almaty hatte Iran im April 2013 das Angebot zurückgewiesen, für vollständige Transparenz zu sorgen und die Anreicherung von 20 Prozent aufzugeben, dafür im Gegenzug lediglich den Verzicht auf weitere Sanktionen zu bekommen. Mousavian hatte damals in einem Interview mit CNN kritisiert, dass Iran für Perlen lediglich Peanuts angeboten worden seien. Die Verhandlungen scheiterten wegen fehlender Reziprozität. In Genf sollte sich nun jede der beiden Seiten auf zwei Prinzipien verpflichten. Zusammen bildeten die vier Prinzipien, so Mousavian, den von beiden Seiten angestrebten Endstatus. Liege eine Einigung auf sie vor, gingen beide Seiten die praktische Umsetzung entspannter an und seien Lösungen innerhalb von sechs Monaten möglich, sagt Mousavian, der bis 2005 im Nationalen Sicherheitsrat, den damals Rohani geleitet hatte, Vorsitzender der außenpolitischen Kommission gewesen war.

Von keinem Land wird mehr gefordert

Iran könnte verpflichtet werden, die Grundsätze eines maximalen Grads an Transparenz sowie vertrauensbildende Maßnahmen zu garantieren, dass sein Atomprogramm nie in ein Waffenprogramm Eingang finde („no break-out“) und dass Iran für immer ein atomwaffenfreies Land bleiben werde, sagt Mousavian. Im Gegenzug sollten die fünf ständigen Mitglieder des UN-Sicherheitsrats und Deutschland die Aufhebung der Sanktionen zusichern sowie Irans Recht auf die friedliche Nutzung der Atomenergie im Rahmen des Nichtverbreitungsvertrags (NPT) anerkennen, was die Anreicherung von Uran zu friedlichen Zwecken einschließe. Dieser Ansatz sei bisher nicht versucht worden, so Mousavian.

Er ist zuversichtlich: „Verhandeln wir auf der Grundlage dieser Prinzipien, werden wir einen Durchbruch erzielen, und alle Beteiligten werden den Endstatus sehen.“ Denn, so Mousavian: „Alle Beteiligten wollen den Endstatus der Verhandlungen im Blick haben. Die fünf ständigen Mitglieder des UN-Sicherheitsrats und Deutschland wollen, dass Iran keine Atomwaffen hat, und die Iraner wollen sehen, dass dann, wenn sie bei der Transparenz und der Nicht-Umlenkung des angereicherten Urans in die Rüstung („non-diversion“) kooperieren, die Aufhebung der Sanktionen und die Anerkennung ihrer legitimen Rechte am Ende stehen.“ Geschehe dies und werde im Prinzip Irans Recht auf die friedliche Nutzung der Atomenergie anerkannt, werde Iran vollständig und nach den Erfordernissen der IAEA transparent sein und Garantien geben, dass es keine Atomwaffen anstrebe. In der Vergangenheit hätten sich die Verhandlungsparteien nicht auf diese vier Prinzipien verständigt.

Die beiden Forderungen „vollständige Transparenz des iranischen Atomprogramms“ und „Nicht-Umlenkung in Rüstung“ sind Kernforderungen der fünf ständigen Mitglieder des UN-Sicherheitsrats und Deutschlands an Iran. Um eine vollständige Transparenz entsprechend den Vorstellungen der IAEA herzustellen und damit jederzeitige Inspektionen ihrer Inspektoren zu ermöglichen, muss Iran das Zusatzprotokoll der IAEA, das Teheran 2003 unterzeichnet hat, befolgen und das Protokoll „Subsidiary Arrangement Code 3.1“ unterzeichnen. Beide Mechanismen zusammen gelten als höchstes Maß an Transparenz, das in der IAEA hergestellt werden kann. Von keinem Land, das den Nichtverbreitungsvertrag unterzeichnet hat, wird mehr gefordert.

Obama braucht den Kongress

Im Rahmen des zweiten Prinzips hätte Iran vertrauensbildende Maßnahmen zu akzeptieren, die eine Abzweigung von angereichertem Uran in eine Atomwaffe ausschließen würden. In der Fachsprache heißt das Dossier PMD („possible military dimensions issues“). Um eine Zweckentfremdung des angereicherten Urans zu verhindern, werden eine Obergrenze der Anreicherung auf fünf Prozent und die Begrenzung der Vorräte angereicherten Urans auf den tatsächlichen eigenen Bedarf diskutiert. Da Iran einen Versuchsreaktor für medizinische Zwecke betreibt, müssten die fünf ständigen Mitglieder des UN-Sicherheitsrats und Deutschland das dafür notwendige, auf 20 Prozent angereicherte Uran bereitstellen. Alternativ könnte Iran lediglich die erforderlichen Mengen selbst herstellen. Das angereicherte Uran würde umgehend in Brennstäbe umgewandelt, so dass keine Vorräte entstünden. Für die kommenden Jahre hat Iran bereits ausreichend auf 20 Prozent angereichertes Uran.

Als „Tauschgeschäft“ (swap deal) hatten die fünf ständigen Mitglieder des UN-Sicherheitsrats und Deutschland Iran 2009 vorgeschlagen, Iran solle 80 Prozent seiner Vorräte an angereichertem Uran im Gegenzug für Brennstäbe abgeben. Irans Verhandlungsleiter Said Dschalili lehnte damals den Vorschlag ab. Das Angebot beinhaltete keine Forderung nach einer vollständigen Aufgabe der Anreicherung von fünf Prozent, lediglich die Einstellung einer Anreicherung von 20 Prozent und die Aufgabe der Vorräte an angereichertem Uran. Für das Atomkraftwerk Buschehr, das in Betrieb ist und für das Russland die Brennstäbe liefert, benötigt Iran Schätzungen zufolge 60.000 Zentrifugen, die ein Jahr lang Uran bis zu fünf Prozent anreichern. Gegenwärtig hat Iran 18.000 Zentrifugen in Betrieb.

„Es ist wichtig, erst eine Einigung über den Endstatus zu erzielen, etwa mit Hilfe dieser vier Prinzipien, bevor man in die Details geht“, sagt Mousavian. Er sei überzeugt davon, dass Iran einen solchen Deal auf der Basis der Prinzipien leisten und durchsetzen könne. „Ich zweifle aber, ob das auch der amerikanische Präsident Obama kann.“ Obamas Regierung würde es gerne tun, habe dazu aber – wegen des Widerstands im Kongress – keine Befugnis. Russland, China und die EU seien hingegen bereit. „Die Hürde, an dem ein Deal scheitern könnte, ist der amerikanische Kongress.“ Nur er kann die verhängten Sanktionen aufheben. Dennoch besteht auf beiden Seiten wie zu keinem anderen Zeitpunkt in den vergangenen zehn Jahren eine so große Bereitschaft für eine Lösung.

Weitere Artikel

Netanjahu im F.A.Z.-Gespräch: „Iran ist wie fünfzigmal Nordkorea“

Iran: Chamenei unterstützt gemäßigte Diplomatie

Iran: Parlament billigt Rohanis diplomatischen Kurs

Israel bekräftigt Position im Atomstreit mit Iran

Israel und Iran: Vier Punkte statt der roten Linie

Irans Atomprogramm: Obama telefoniert mit Präsident Rohani

Quelle: F.A.Z.

Hier können Sie die Rechte an diesem Artikel erwerben

Themen zu diesem Beitrag: [Ali Chamenei](#) | [Amtsantritt](#) | [Atomprogramm](#) | [Barack Obama](#) | [Deutschland](#) | [Genf](#) | [Iran](#) | [Mahmud Ahmadineschad](#) | [Alle Themen](#)

Frankfurter Allgemeine
ZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND



© Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH 2013
Alle Rechte vorbehalten.